

Biedermeier

Journal

Edition 2003–2006



Von Bauern
und Webern

1815–1848
Biedermeiers
Auf- und Abstieg

Verein
Biedermeier-
Fest Heiden

Begegnung mit
der Biedermeier-
Zeit in Heiden

Porträts – mehr
als 400 Bieder-
meier-Bilder





Bärli METZGER +RESTAURANT

- Party-Service
- frischer Fisch
- **feinste Appenzeller Spezialitäten:**
Mostbröckli, Südwürste, Pantli, Cheminée-geräuchte Stücke

Fam. K. Niederer Werdstr. 20 Heiden
Tel. 071 891 10 67 Fax 071 891 10 45



Hotel Park Heiden

Das Hotel beim Kurpark, mit heimeliger Pizzeria (22 verschiedene Pizzas) und Gartenterasse mit Live-Musik.

Seeallee 5, 9410 Heiden
Tel. 071 891 11 21
hotel.park@bluewin.ch

Erlebnisreiche Ferien im Appenzellerland über dem Bodensee

Hotel Kurhaus Sunnematt

Hotel Kurhaus Sunnematt
9410 Heiden
Tel. +41 (0)71 898 88 88
Fax +41 (0)71 898 88 89
kurhaus.sunnematt@swissonline.ch

Das Haus für Ruhe und Erholung.

Wir freuen uns auf Sie! Herzlich willkommen!



Treff für alle!

Apéro Bar



Nöd fröoge,
nöd alüüte,
ine luege!

LÖWEN
HEIDEN



Seeallee 8, Postfach 164
CH-9410 Heiden, Tel. 071 898 15 15
www.hotelheiden.ch

Tag für Tag ein willkommener Genuss



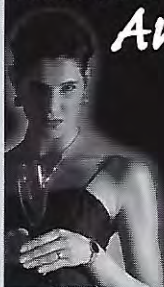
Roman und Andrea Kern

Poststrasse 17
9410 Heiden
Tel. 071 891 17 91

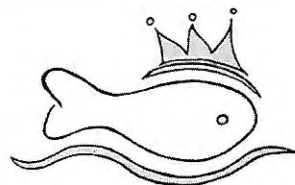
www.cafe-konditorei.ch

Für unvergessliche Momente

Santé mon Amour.



Sonderegger Weine AG
Getränkesservice
Poststrasse 9, 9410 Heiden



RESTAURANT
KRONE
COZINHA DO MAR

KIRCHPLATZ 9
9410 HEIDEN
TEL./FAX 071 891 22 44

ENOTECA



Weinhandlung Christian Gessler

Haus zur Harmonie, Poststrasse 19
9410 Heiden, Tel. 071 891 77 07

Öffnungszeiten

Di-Fr 10.00-12.00, 15.00-19.00 Uhr
Sa 10.00-16.00 Uhr
So/Mo geschlossen

Suchen Sie Entspannung und Erholung? Einige Tage im Hotel Pension Nord im schönen Heiden – inmitten der Gastlichkeit mit Herz, und Sie sind wieder voller Tatendrang.



HOTEL
PENSION NORD
CH-9410 Heiden AR

Fam. Gebr. A. und E. Stehli
Tel. +41(0)71 898 50 50, www.vch.ch/nord



Unsere Spezialitäten:
Appenzeller-Biber
St.Galler-Bürli

Werdstrasse 24
9410 Heiden
Tel. 071 891 17 78
Fax 071 891 76 78

www.biberbeck.ch

Rosental. Das Kino.



Schulhausstrasse 9
Biedermeierdorf Heiden
Telefon 071 891 36 36
www.kino-heiden.ch

Editorial

Kurz und bündig... ...Biedermeier-Fieber!

Albträume, lange Nächte des schweissgebadeten Herumwälzens konzeptioneller und organisatorischer Gedanken, anstrengende Sitzungen bis weit nach Mitternacht, Hunderte von Stunden in der Nacht und an den Wochenenden, in denen die Familie zurückstehen muss, überzeugende Einzelgespräche mit Zweiflern und Gegnern, konstruktive OK-Sitzungen, das Biedermeier-Fieber vor den Premieren...

...Wenn Feste gelingen, sich eine Idee derart epidemisch verbreitet und man so viele strahlende Augen erleben durfte wie am 3. Biedermeier-Fest Heiden 2002, ist es Dank und Lohn genug.

Wir widmen dieses Biedermeier-Journal den Fest-Teilnehmerinnen und -Teilnehmern, ganz besonders aber unseren Vorstands- und OK-Familien, den Vereinsmitgliedern, Hintergrundspensoren und Helfern, die uns in all den Jahren treu begleitet haben und uns dank ihrer Unterstützung die Kraft geben, das 4. Biedermeier-Fest Heiden 2006 vorzubereiten. Danke an alle – bis dann!
Verein Biedermeier-Fest Heiden
Alex Rohner, Präsident
Christian Schlumpf, 1. Beisitzer

Sponsoren

Zur Realisierung dieses Biedermeier-Journals beigetragen haben:

Klinik Am Rosenberg, Heiden; Kursaal-Club Heiden; Publica-Press, Heiden; Verein Biedermeier-Fest Heiden; Verein Wirtschaftsförderung Heiden/Appenzeller Vorderland sowie die Inserenten.

Inhalt

Von Bauern und Webern

Heiden im Appenzellerland über dem Bodensee Seite 4

Geschichts-Epoche

1815–1848: Biedermeiers Auf- und Abstieg Seite 7

Kur(ioses)

Die Blütezeit Heidens als Kurort Seite 8

Klassizistische Bauweise

Das Biedermeier-Dorf Heiden Seite 10

Initiativen

Begegnung mit der «neuen» Biedermeier-Zeit Seite 11

Anno 1988

Reminiszenzen zum 1. Biedermeier-Fest Heiden Seite 12

Leidenschaft und Fieber

Verein Biedermeier-Fest Heiden Seite 13

Anno 1998

Reminiszenzen zum 2. Biedermeier-Fest Heiden Seite 17

Anno 2002

Reminiszenzen zum 3. Biedermeier-Fest Heiden Seite 19

Impressum

Verleger: Publica-Press Heiden PPH, Carl-Böckli-Weg 1, CH-9410 Heiden, direct@pph.ch
Tel. ++41 (0)71 898 80 10, Fax ++41 (0)71 898 80 20

Verlagsleitung: Christian Schlumpf
Patronat: Verein Biedermeier-Fest Heiden
Redaktion: Christian Schlumpf, Wolfhalden; Alex Rohner, Heiden; Stefan Sonderegger, Heiden

Artwork: Ruedi Peter, Teufen; Peter Göldi, PPH Heiden
Layout/Druckvorstufe: Publica-Press, Heiden, Thomas Brosch, Layout; Bettina Bänziger, Sekretariat/Vertrieb

Druck: RDV, Berneck
www-News: www.biedermeier.ch
Schutzgebühr: Schweiz: CHF 7.50, inkl. MWSt., zzgl. Versand CHF 2.50
Ausland: EUR 10.-, inkl. Versandkosten

Copyright: by PPH Heiden
Nachdruck: Der Nachdruck von Textbeiträgen sowie das Kopieren und Vervielfältigen von Text- und Bildbeiträgen bedarf der schriftlichen Zustimmung durch den Verlag.

Foto-CD: Foto-CD «3. Biedermeier-Fest Heiden 2002» ist erhältlich bei Foto Peter, St.Gallerstrasse 25, CH-9200 Gossau, Tel. ++41 (0)71 891 78 91

Heiden im Appenzellerland über dem Bodensee

Urkundliche Erwähnung

In Urkunden von 1536 und 1540, in welchen der Name Heiden zum ersten Mal auftaucht, wird das Auseinanderleben zwischen den Leuten ob der Letzi und unter der Letzi deutlich.

Ablösung des Zehnten

Sachlich geht es um die Ablösung des Zehnten, welcher der Kurzenberg, also die drei «Gemeinden» Lutzenberg, Wolfhalden und Heiden, der Kirche Thal, wohin sie kirchlich gehörten, abzuliefern hatten. Es heisst, die ehrbaren Leute aus Appenzeller Gebiet, oberhalb Thal am Kurzenberg, ob der Letzi, hätten seit alters jährlich 22 Malter (1 Malter = ungefähr 320 Liter) beider Korn (Hafer und Dinkel) zu geben, weil aber die Welt sich mehre und dadurch die Rechtsverhältnisse durch Aufteilung unklarer würden, sei man zum Schluss gekommen, den Zehnten durch eine einmalige Geldsumme abzulösen. Danach werden die Höfe genannt, welche zehntpflichtig waren.

Zehntpflichtige Höfe

Die Aufzählung gibt einen guten Eindruck davon, welche Gebiete der Thaler Kirchhöre angehörten und wo die Grenzen zu den benachbarten Kirchhören lagen.

So heisst es, der Hof Bischofsberg stösst an das Bächlein, das da scheidet Bernanger (Bernecker) und Thaler Kirchhöri.

Die Grenze zwischen der Thaler und Bernecker Kirchhöri lag also beim Bischofsberg oberhalb dem Dorf Heiden. Die Beschreibung verläuft dann weiter nach Westen, wo die Thaler Kirchhöri an jene der Marbacher, Trogner und Gruber grenzt: «witter an Bernanger

kilchhöry, das bächly uff... bis an den Holtzer Wald (Holzerswald) stost es an Marpacher kilchhöry... me an Trogner kilchhöry, me an Gruober kilchhöry. Item der hoff zum Brunnen genannt stost an Gruober kilchhöry...».

Nach dem «Rundgang» entlang der Grenze werden dann noch die Höfe innerhalb der Thaler Kirchhöre genannt, unter diesen «der hoff Bischoffsow» (Bissau) und «der hoff Hayden» genannt.

Trennung zwischen Kurzenberg und Thal

Der Prozess der Trennung zwischen dem Kurzenberg und Thal führte schliesslich dazu, dass die Kurzenberger eine eigene Kirche bauen wollten. 1650 wurde der Entschluss dazu gefasst.

Den sonntäglichen Gang in die Kirche zu Thal erachtete man als zu beschwerlich, und so entschieden sich Wolfhalden und Heiden zu einem gemeinsamen Gotteshausbau.

Die erste Kirche von Heiden

Doch wo sollte der Standort sein? Diese Streitfrage konnte nicht gelöst werden, und so kam es, dass beide Ortschaften gleichsam im Wettstreit eine eigene Kirche erstellten. Schon im Jahre 1652 konnte die von Georg Scharpf aus dem Lechtal und Michael Schwarz aus dem Bregenzerwald im Vorarlberg geplante Kirche in Heiden eingeweiht werden. Gleichzeitig befasste sich die Behörde mit dem Gedanken, ein Kaufhaus zu errichten, welches zudem als Schulhaus und sogar Rathaus dienen sollte. Mit der weiteren Entwicklung Heidens zeigte sich, dass aufgrund von Platzmangel eine neue,

grössere Kirche notwendig wurde.

Die zweite Kirche von Heiden – der Dorfbrand

Johann Konrad Bischofberger beginnt 1838 mit dem Bau des neuen Gotteshauses. Die Arbeiten am Turm sind schon beträchtlich fortgeschritten, als am 7. September des Jahres 1838 Heiden vollständig abbrannte.

Über diese Katastrophe sind wir durch die damalige Presse, die «Appenzeller Zeitung» und die «Neue Appenzeller Zeitung» vom 8. September 1838 und die «Appenzeller Zeitung» vom 15. September 1838 unterrichtet.

Die grösste Feuersbrunst unseres Cantons

Ein noch ausführlicher Bericht erschien im Appenzellischen Monatsblatt. Das ist ein so eindrückliches Zeugnis, dass es sich lohnt, Abschnitte daraus wörtlich wiederzugeben:

«Die grösste Feuersbrunst unseres Cantons verzehrte am 18. März 1560 den Hauptfleck Appenzell; die grösste Feuersbrunst in den äussern Rhoden zerstörte den 7. Herbstmonat des laufenden Jahres den schönen Marktflleck Heiden. Das Feuer brach nachmittags ungefähr um halb drei Uhr in einer kleinen Schmiede am Kohlplatze aus.

Diese Schmiede zeichnete sich durch auffallende Vernachlässigung der nötigsten Vorsichtsmassregeln für solche Gebäude aus. Das Dach bestund ganz aus Schindeln und entbehrte sogar des «Ziegelmantels» um das Kamin herum; das Kamin selbst war so enge, dass kein Kaminfeger in dasselbe kommen konnte, um es zu reinigen, und die Werkstätte hatte nur eine hölzerne Decke, indem der Eigenthümer den schon im Sommer 1837 erhaltenen Befehl der Feuerpolizei, die Decke mit Mörtel zu überziehen, noch immer nicht erfüllt hatte.»

Aus dem amtlichen Verhöre, in welchem der 8. Herbstmonat der Eigenthümer dieser Schmiede, Johannes Frener von Umäsch, einvernommen worden war, ging über die Veranlassung der Feuersbrunst weiter nichts hervor, als dass die Flamme, während er selber eine Kette schmiedete, um das Kamin der Schmiede herum und zwar unter dem Dache hervor ausgebrochen, und dass er zuerst von einem Arbeiter, der in einem nahen Bache beschäftigt war, auf den hervorbrechenden Rauch aufmerksam gemacht worden sei; den meisten Glauben findet indessen die Vermuthung, von einem starken Feuer, das der Schmied am Vormittag gebraucht hatte, seien durch eine Oeffnung der Schmiede nach dem Kohlenbehälter Funken in diesen gekommen, die in demselben ein desto heftigeres Feuer entzündet haben, da noch am nämlich Vormittage frische Kohlen in denselben gebracht worden seien.

Schnelle Hülfe

Auch die schnellste Hülfe würde bei dem heftigen Südwinde, der seit zehn Uhr stürmte, den ausbrechenden Brand nur mit Mühe be- meistert haben; leider hinderten aber verschiedene Umstände die schnelle Ankunft der Löschgeräthschaften, und zuletzt zerbrach noch im Augenblicke, da man eine Spritze wegfahren wollte, die Deichsel derselben. (Mögen andere Gemeinden es nie bereuen müssen, ihre ausgezeichneten Hilfsquellen nicht zur Anschaffung einer Saugspritze benützt zu haben, wie Teuffen eine von dem ausgezeichneten Mechaniker Schenk in Bern besitzt, deren vortreffliche Dienste allgemein bewundert werden.)

So gewann das Feuer Zeit, sich zu entwickeln. Bald war nicht nur die Schmiede selbst ohne Rettung verloren, sondern der Sturmwind hatte bereits Feuerbrände nach ziemlich entfernten Häusern

hingeschleudert, deren Besitzer sich dessen gar nicht versahen; infolge der vorangegangenen trockenen Witterung loderten dann auch die Schindeldächer mit unglaublicher Schnelligkeit empor. Die schrecklich drohende Gefahr musste Manchen von der Hülfe abhalten, der kaum genug eilen konnte, die eigenen Habseligkeiten zu retten; wir können aber mehrere Männer nennen, die mit allem Eifer auf der ersten Brandstätte löschen halfen, bis der Schrei nach Hülfe für ihre eigenen Wohnungen zu spät sie wegrief.

Einzeleindrücke

Die genaue Geschichte des Brandes ist wohl unmöglich. Wir können nur abgerissene Züge mittheilen.

Vor einer Stunde wüthete das Feuer schon in der Mitte des Dorfes. Am verbrannten Kirchthurme hing lange nach der Feuersbrunst noch der eiserne Zahlenkreis der Kirchenguhr herunter; der Zeiger, starr auf drei Uhr stehend, gab den traurigen Aufschluss, wann die Kirche ein Opfer der Flammen geworden sei.

Die Heftigkeit des Windes geht aus dem Umstande hervor, dass er angebranntes Papier bis über den Bodensee hinaus führte. In einem Wirthshause, drei Viertelstunden landeinwärts von Langenargen, zeigte man die angebrannten Blätter aus dem Schreibbuche eines Fabricanten, die ein durchreisender Appenzeller nach Hause brachte, und in welchen dann H. Altratherr Tobler an der Stapfe Bruchstücke eines seiner Bücher fand. Von andern Schriften scheinen angebrannte Überbleibsel bis nach Tettngang verweht worden zu sein.

In einer Schlucht am Mattenbach, ein volle halbe Stunde von Heiden entfernt, stund die Mattenmühle. Schon durch diese Lage schien sie vor jeder Gefahr gesichert; sie war aber zudem durch einen bedeutenden Wald scheinbar gedeckt.

Der Müller schickte seine Leute zur Hülfe ins brennende Dorf. Auf einmal steckten, vom Winde hergetrieben, feurige Schindeln auch sein Haus in Brand. Umsonst boten die Wasserbehälter Hülfe dar; es fehlte an Händen zur Rettung, und schon frühe lag die Mühle in der Asche.

Den Flammen entgangen

Von allen Seiten eilten Spritzen und helfende Scharen herbei. Ungeachtet der Wuth des Windes und der Flammen erreichte die Hülfe doch an mehreren Orten ihren Zweck; es zeugen davon auf verschiedenen Stellen gerettete Häuser, die auf die merkwürdigste Weise erhalten wurden. So Häuser in der Enge. So besonders das Haus zur Harmonie im Dorf, das einzige, ausser dem Schützenhause, das vom ganzen schönen Marktflecken übrig geblieben ist. Der Besitzer desselben brach sogleich das Dach auf und sorgte, dass es fleissig mit Wasser begossen werde. Umsonst wäre aber diese besonnene Anstrengung gewesen, wenn er nicht zu rechter Zeit in ein Zimmer gekommen wäre, welches seitwärts völlig unvermerkt durch eine ganz unbedeutend scheinende Ritze bereits vom Feuer ergriffen worden war. Dass die Mühle am Kohleplatze gerettet wurde, verdankt der Besitzer den Bemühungen der Nachbarn von Wolfhalden, die hier, geleitet von ihren Hauptleuten, der Flamme Einhalt zu thun vermochten.

Merkwürdigste Hilfe

Die merkwürdigste Hülfe brachten unstreitig Lindau, Bregenz und Goldach.

Die Lindauer eilten so schnell herbei, dass sie mit ihren Nachbarn von Bregenz ungefähr um halb sieben Uhr mit ihren Spritzen schon in Thal eintrafen; weiter gingen die Spritzen nicht, weil zu dieser Zeit Heiden schon verloren, hingegen viel für Thal zu fürchten

war. Viele Spritzen waren hier aufgestellt, um den Flammen, die so schnell bis in die Nähe vorgedrungen waren, zu wehren, wenn sie irgendwo einbrechen sollten.

Bereits hatten sie die Mühle in Hinterlochen ergriffen. Wurden sie hier nicht gedämpft, so wuchs die Gefahr für Thal schrecklich. Da kam wie von ungefähr die Feuerspritze von Goldach. Sie sollte eigentlich nach Heiden; ihre Führer hatten aber den unrechten Weg eingeschlagen, auf dem sie gerade zur Mühle gelangten, als hier das Feuer seine Verheerung anfangen wollte. Der Widerstand gelang. Die Mühle wurde gerettet. Wie in Thal, so musste man auch in Wolfhalden mit den bangsten Besorgnissen gegen die schwer drohende Gefahr sich rüsten.

Diebe und Plünderer

Wie gerne möchten wir die grosse Schmach verhüllen, dass es so Verworfenen gab, die diesen schrecklichen Anlass zu Diebstählen benützten. Manches, das man gestohlen glaubte, hat sich in der Folge, sobald die Verwirrung vorüber war, wieder gefunden, und es fehlt nicht an Zügen der schönsten Redlichkeit mit Kostbarkeiten, die unbekannt den Händen anvertraut worden waren. Anderes wurde da, wo man es sicher gerettet glaubte, Manches auch im Freien, dennoch ein Raub des Feuers; dass aber auch gestohlen wurde, davon zeugt die Ertappung von Dieben auf frischer That.

Müssige Gaffer

Leider darf der Richter anderes Volk nicht strafen, das auf der Stufe menschlichen Gefühles sehr wenig höher steht; wir meinen die müssigen Gaffer, die nirgends Hand zur Hülfe anlegten.

Glaubwürdige Zeugen erzählen von solchen, die im Augenblicke der höchsten Noth mit verschränkten Armen da gestanden und sich amüsiert haben, zu rathen, welches Haus nun

zuerst werde ergriffen werden. Gott Lob! dass man auch von Beispielen der schönsten Anstrengung zu sagen weiss, über denen man jene Fühllosigkeit wieder vergessen kann.»

Ein neues Dorf entsteht

Es ist bewundernswert, mit welcher Geschwindigkeit die Heidler ihr Dorf wieder aufgebaut hatten. Einer Meldung aus der «Appenzeler Zeitung» vom 15. September 1838 ist zu entnehmen, dass bereits am 10. September die Vorsteherschaft sich im einzigen erhalten gebliebenen Haus, nämlich der «Harmonie», versammelt und den Wiederaufbau der öffentlichen Gebäude beraten habe.

Dabei wurde folgendes festgehalten: «In Betrachtung, dass die Herstellung derselben (der öffentlichen Gebäude) durch Steuern zu sehr das Privatvermögen angreifen und dadurch manche vermögliche Privaten veranlasst werden möchten, die Gemeinde zu verlassen, so hat die Vorsteherschaft einstimmig beschlossen:

1. Es sollen die Kosten sämtlicher zu erbauender öffentlicher Gebäude, so weit die Assekuranzbeiträge nicht hinreichen, gänzlich aus den Gemeindskapitalien bestritten werden.

2. Soll eine Baukommission von fünf Mitgliedern erwählt werden.

3. Soll die ernannte Baukommission Hofstätten zu den öffentlichen Gebäuden ausmitteln, einen Bauplan entwerfen und Akkorde schliessen: Alles auf Genehmigung einer Kirchhore.

Am 24. September 1838 hat die Kirchhore hierüber zu entscheiden.» Bereits am 25. September trat dann eine Kommission zusammen, die den Wiederaufbau durchführte.

Bereits an der ersten Sitzung bestanden offenbar klare Vorstellungen vom Wiederaufbau, sie beabsichtigten nämlich, einen regelmässigen Aufbau des ganzen Dorfes vorzuschlagen.

Bau mit planmässigen Linien

Zu diesem Zweck fragte die Kommission bei den Grundbesitzern an:

«Gebt ihr zu, dass das Dorf in Zukunft nur in planmässigen Linien gebaut werde, das heisst, dass keiner dem andern verbauen noch sonst in unregelter Stellung bauen möge».

Der Grossteil der Grundeigentümer war damit einverstanden. Die Kommission arbeitet daraufhin ein für die damalige Zeit einzigartiges Reglement aus. Die Grundstückseinteilung wurde geordnet und Vorschriften über die Konstruktionsart und die einheitliche Gestaltung wurden festgelegt.

Es versteht sich, dass eine feuersichere Bauweise Voraussetzung wurde. Nachdem Baumeister Johann Jakob Bischofberger die neuen Strassenzüge als rechtwinkliges Rastersystem geplant hatte, begannen die Bauarbeiten.

58 Häuser in zwei Jahren

Im September 1840, also nur zwei Jahre nach der Brandkatastrophe, waren bereits 58 neue Häuser erstellt. Auch die Vollendung des wichtigsten Bauwerks, der Kirche, liess nicht auf sich warten. Am 20. Dezember 1840 zog die Gemeinde in ihr neues Gotteshaus ein, das von einem der führenden Schweizer Architekten des Klassizismus, von Felix Wilhelm Kubly, geplant worden war.

Man stelle sich diese Leistung unter heutigen Verhältnissen vor: Planung und Wiederaufbau eines ganzen Dorfes innerhalb von zwei Jahren – eine bewundernswerte Leistung unserer Vorfahren!

Text: Stefan Sonderegger, Heiden
Literaturangaben: Stefan Sonderegger (HG), Begegnung Vorarlberg und Appenzell Ausserrhoden; Johannes Huber, Heiden.

Ein Gang durch Geschichte und Architektur.

1815–1848

Biedermeiers Auf- und Abstieg

Der Begriff Biedermeier

Biedermeier ist die ursprüngliche Bezeichnung für einen beschränkten, spiessigen Menschen, der auf parodistische Gedichte Ludwig Eichrods zurückgeht, in denen zwischen 1855 und 1857 in den «Münchener Fliegenden Blätter» die dilettantische, naiv-komische Lyrik des Schulmeisters S.F. Sauter (1766–1846) persifliert wird. Der Begriff Biedermeier wird dann allgemein auf die Zeit des Vormärz zwischen 1815 und 1848 übertragen und bezeichnet eine kleinbürgerlich enge Geisteshaltung, die man als kennzeichnend für diese Jahre ansieht.

Massvolle Beschränkung

Später wird der Begriff einen Bedeutungswandel durchlaufen und zu einem Synonym für eine genügsame, unheroische Haltung werden, deren Ideale massvolle Beschränkung und Hinwendung zu einem bürgerlichen, festgefühten Wertesystem sind.

Modisch geprägte Lebensformen

In dem geschilderten Sinn wird das Biedermeier zunächst vor allem zu einem Inbegriff für gediegene, zweckvolle Wohnkultur und Baukunst, später auch für die bürgerlich verinnerlichte Literatur, für die intim behagliche Malerei dieser Zeit und für modisch geprägte Lebensformen.

Beschaulichkeit

Die Biedermeier-Epoche bedeutet eine Abkehr von der lyrisch romantischen Malerei und wird von einem Realismus geprägt, dessen Hauptmerkmal seine unpräntöse Beschaulichkeit ist. Wie man im Möbel den Stil des Empire vom

zusätzlichen Dekor reinigt und sein Augenmerk nun ganz auf Verarbeitung und Materialechtheit richtet, so wird auch in der Malerei gediegene Technik und Wirklichkeitstreue wichtig.

Zwischen Rokoko und Romantik

Dem Drängen der Zeit, den virulenten Ideen der romantischen Aufwiegler und Verführer kann sich das Biedermeier als Übergangs-Epoche zwischen Rokoko und Romantik auf die Dauer nicht entziehen.

Mündigwerden und politisches Engagement

Als die Epoche des Vormärz mit der Juli-Revolution 1830 in eine neue Phase tritt, eine Phase des Mündigwerdens und des politischen Engagements, wird von der Vibration dieser Vorgänge, vom Geist der Veränderlichkeit, auch der bürgerliche Geschmack erfasst. Im engsten Bereich des Biedermeiers, im Wohnraum, beginnt die Linie aus der Geraden auszuscheren, gerät in schwingende, wallende, rollende Bewegung. Eine modische Vorliebe für voluminöse, speziell bauchige Formen setzt sich durch – und man kann gar nicht umhin, an die monströse Birne zu denken, die auf französischen Karikaturen den königlichen Dickwanst Louis Philippe verkörperte und der Lächerlichkeit preisgab.

Pseudobarock

Das ausgereifte Resultat dieser eher gesellschaftlich als stilkundlich aufschlussreichen Wandlung von Form und Mass deckt sich allerdings kaum noch mit den Vorstellungen, welche die Kunstge-

schichte mit dem heute ziemlich klar abgesteckten Begriff Biedermeier verbindet.

Man hat es bei diesem Salonstil mit einem nicht leicht beim Namen zu nennenden Wechselbalg zu tun, einem Pseudobarock gemüthlicher Art, den die ausladend rundliche Teekanne aus geblühtem Porzellan treffend und vielsagend charakterisiert.

Zum Bild der zu Geld und Wohlstand gelangenden Biedermeier-Gesellschaft, das sich in der Wohnkultur der 30er- und 40er-Jahre genauso glanz- wie täuschungsvoll spiegelt, gehört ein menschlich nur allzu verständlicher Zug von Selbstgefälligkeit und Arriviertheit, jenes nur durch seine Komik gedämpfte provozierende Air des Gewichtigen, Behäbigen und Korpulentgewordenen, mit dem Balzac die Gestalten des bürgerlichen Aufstiegs umgibt.

Das Ende der Biedermeier-Zeit

1848 endet die Biedermeier-Zeit. Dass sich mit dem nun beginnenden Industrialisierungszeitalter sogleich eine enorme gesellschaftliche Differenzierung abzeichnet, eine erschreckend krasse Aufspaltung in arm und reich, dafür bleiben Maler wie Fendi, Waldmüller oder Hübner mit hochdramatischen Schilderungen sozialen Elends und Unrechts den Beweis nicht schuldig.

Text: Christian Schlumpf,
Wolfhalden

Die Blütezeit Heidens als Kurort

Die Anfänge der Kurzeit in Heiden

1831 wurde im «Bad» eine erste Badestube, bestehend aus zwei Räumlichkeiten zu je 7 Wannen, eingerichtet. Das schwefelhaltige Wasser soll auflösend und abführend gegen Rheumatismus, Gicht und Hautausschläge gewirkt haben.

Inbegriff für Molkenkuren

Heiden wurde nie ein Badekurort im eigentlichen Sinne, sondern es war die Molkenkur, die erlauchte Herrschaften aus allen Himmelsrichtungen anzog.

Das aufstrebende Kurwesen veranlasste den Bezirksgerichtspräsidenten Johannes Kellenberger 1847 dazu, die Bierbrauerei zum Freihof in eine Kuranstalt umzubauen.

Wichtiger Erwerbszweig

Das Kurwesen wurde bald zum wichtigsten Erwerbszweig in Heiden, was kaum erstaunt, denn die Leistungen und öffentlichen Darbietungen waren äusserst vielfältig.

Dr. Albrecht von Gräfe

Der eigentliche Höhepunkt in der Kurgeschichte Heidens bietet sich anfangs der 60er-Jahre.

Dr. Albrecht von Gräfe, der schon im Alter von 26 Jahren zum Begründer einer neuen Augenheilkunst wurde, hatte die günstigen Voraussetzungen der Lage Heidens erkannt.

Mit seiner Initiative wird der «Freihof» in eine Augenklinik umfunktioniert, und über Jahre verbringen, auf Anraten des berühmten Mediziners hin, Augenleidende in den staubfreien und saftig-

grünen Voralpen ihre Kurzeit. Der Arzt Dr. Gabriel Rüschi hat eine kleine Schrift über Heiden hinterlassen, in welcher er eingehend auf das Kurwesen eingeht. Darin schildert er unter anderem den Ablauf eines Kurtages.

Ein Kurtag in Heiden

«Wie überall in Kuranstalten beginnt auch in Heiden die Kur der Ziegenmolke morgens um 6 Uhr, diejenige der Kräutermolke aber erst um 7 Uhr.

Bei schönem Wetter im Freien, sonst in einem Saale, wo sich die in und ausser dem Gasthofe wohnenden Gäste versammeln, wird auf gegebenes Zeichen alle Viertelstunden ein Glas gereicht, bis zum entsprechend gehörigen Quantum, das bei wirklich Kranken von den Kurärzten bestimmt wird.

9 Uhr ist die gewöhnliche Zeit des Frühstücks, das in einer Suppe besteht; nur die, welche Kräutermolke trinken, frühstücken später.

Den ganzen Vormittag bringen die Kuristen teils mit Spazierengehen in den freundlichen Gärten oder den schönen Umgebungen, teils mit Lektüre, Musik, Billard, Kegeln oder anderen Spielen zu. Einige nehmen auch Bäder.

Um 12 Uhr läutet man zur kleinen oder Diättafel, um 1 Uhr zur Haupttafel, welche gemeinlich die ganze Badewelt vereinigen. Kuristen, welche vorziehen, in oder ausser dem Gasthofe eine besondere Tafel zu halten, haben entweder um 12 oder 1 Uhr zu speisen. Die Haupttafel ist bei schicklicher Auswahl mit mannigfaltigen Speisen reichlich besetzt, die Diättafel zwar einfacher, für die Bedürfnisse der Kranken

jedoch vollkommen hinreichend, denn einfache ländliche Kost tut diesen Not.

Mancher verdirbt durch eine reichliche Mahlzeit alles das wieder, was durch die Kur gut gemacht wurde, und fügt sowohl sich als dem Rufe der Anstalten Schaden damit zu. Alle Gerichte, die durch Schwerverdaulichkeit, Fettigkeit, Säure, Schärfe, heterogene Mischung den Magen belästigen und den Zweck der Heilkur stören können, müssen daher von Kurtafeln sorgfältig entfernt werden. Den Nachmittag bringen die Kuristen auf ähnliche Weise zu wie den Vormittag.

Bei schöner Witterung machen viele Ausflüge in die schönen Umgebungen, welche mannigfache Abwechslungen darbieten. Unterwegs geniesst man gemeinlich, zumal in grösserer Gesellschaft, etwelche Erfrischungen. Andere nehmen das Vesperbrod – Kaffee, Tee, Wein oder Bier – im Hause oder im Gartenpavillon ein. Manchen ist das Abendbrod kein Bedürfnis; diese tun wohl daran, es zu unterlassen.

Abends 8 Uhr speist man zu Nacht, nach der Karte. Gewöhnlich geht man frühzeitig zu Bette, um von dem bewegten Leben und den allfälligen Strapazen auszuweichen um am andern Morgen munter die Kur wieder fortsetzen zu können.

Wie neu geboren

Vielen Gästen behagt solche Lebensweise gar wohl, sie finden sich dadurch wie neu geboren; das Album ist voll von den in solchem Sinne abgefassten Lobgedichten.»

Teures Pflaster

Das Bild über das damalige Kurwesen in Heiden wäre zu unvollständig ohne Angaben über die verlangten Preise. Unter dem Titel Preiskurant hat Rüschi Preise für die gebotenen Leistungen abgedruckt. Die Liste zeigt deutlich,



Heiden.

dass Heiden ein teures Pflaster gewesen sein muss. Für ein Zimmer mit zwei Betten, modern-möbliert, wurden in der Woche 12 bis 24 Franken verlangt. Ein Zimmer mit einem Bett kostete 6 bis 18 Franken.

Für eine Morgensuppe mit Brot wurden 30 Rappen verlangt, für Kaffee und Zubehör 90 Rappen bis

1 Franken, für Tee 90 Rappen, für eine Schokolade 1 Franken.

Die Alpenziegenmolke kostete täglich 80 Rappen, die Kräutermolke 90 Rappen, ein Bad 80 Rappen bis 1 Franken, ein Molkenbad 5 bis 6 Franken, eine Dusche, «grosser Strom, kalt oder warm» 2 bis 4 Franken und eine Dusche «kleiner Strom, Regen- oder

Tropfbad» 80 Rappen bis 2 Franken. Sogar für das Liegen nach dem Bad musste etwas bezahlt werden, nämlich 50 Rappen.

Text: Stefan Sonderegger,
Heiden



Das Dorf Heiden

aus: Buchreihe der Freizeitsport des 7. Sept. 1838.

Das Biedermeier-Dorf Heiden

Geschichtliche Identität

Mit der erstmaligen Durchführung eines Biedermeier-Festes im Jahre 1988 fand Heiden die geschichtlich verankerte Identität als einzigartiges Biedermeier-Dorf im Appenzellerland über dem Bodensee.

Heiden als Name wird in den 1530er-Jahren erstmals erwähnt, und zwar in so genannten Urkunden – das sind eine Art von Verträgen auf Pergament –, die im Gemeindearchiv Wolfhalden aufbewahrt werden.

Früher genannt werden die Bischofsau, die heutige Bissau, der Bischofsberg, Altenstein und Brunnen; dies in einem Abgabenverzeichnis der Herren von Rheineck aus dem Jahre 1404.

Die Herren von Rheineck waren – auf heutige Verhältnisse bezogen – die Eigentümer dieser Böden und verliehen sie gegen Abgaben, d.h. Natural- und Geldzinsen, an die ansässigen Bauern. Überhaupt spielte das Rheintal eine wichtige Rolle bei der Besiedlung des Appenzeller Vorderlandes, und bis 1658, bis zum Bau einer eigenen Kirche, waren die heutigen Gemeinden Heiden, Wolfhalden und Lutzenberg zusammengeschlossen im Kurzenberg.

Kleinbäuerlich-gewerbliche Siedlung

Heiden war vor dem Brand eine bäuerlich-kleingewerbliche Siedlung wie die anderen Ausserrhoder Dörfer. Neben der Landwirtschaft wurde gewoben und gestickt. Am 7. September 1838 zerstörte ein Dorfbrand die ganze Siedlung. Nur das Haus Harmonie und das Schützenhaus blieben verschont. Die Katastrophe wussten unsere Vorfahren als Chance

zu nutzen. In unglaublich kurzer Zeit wurde das Dorf neu aufgebaut, und zwar im einheitlich klassizistischem Stil. An die Stelle der bislang üblichen Holzkonstruktion trat eine feuersichere Bauweise, indem die neuen Gebäude entweder aus Stein oder Riegelkonstruktionen sein sollten, bei denen die Gefache mit feuerfestem Material ausgefüllt waren. Bereits zwei Jahre später waren 58 Häuser erstellt und 41 davon bewohnbar.

Bedeutendste städtebauliche Neuschöpfung

Johannes Huber, der Verfasser eines Kunstführers über Heiden, würdigt Heidens Klassizismus wie folgt:

«Allein der flächenmässige Umfang der Neuplanung, weniger ihr qualitativ hoch einzuschätzendes Prinzip, lässt Heiden nicht zurückstehen hinter den bedeutendsten städtebaulichen Neuschöpfungen des 19. Jahrhunderts in der Schweiz: La Chaux-de-Fonds (Brand von 1794, Neuplanung durch Charles-Henri Junod) und Glarus (Brand von 1861, Neuplanung durch Bernhard Simon und Johann Caspar Wolff).

Grundsätzlich ändert der quantitative Unterschied aber nichts an der Sache, denn in dieser werden La Chaux-de-Fonds, Heiden und Glarus in einer Reihe genannt.» Wichtigste Vertreterin dieser Architektur ist die von Felix Wilhelm Kubly im akademisch strengen spätklassizistischen Stil erbaute Kirche.

Heiden, das Biedermeier-Dorf?

Was aber hat das mit Biedermeier zu tun? Biedermeier ist die Be-

zeichnung für eine Stilepoche, nach der treuherzig spießbürgerlichen Figur des «Gottlieb Biedermeier» als fikivem Verfasser der von L. Eichrodt und A. Kussmaul in den «Fliegenden Blättern» 1855–1857 von München veröffentlichten parodistischen Gedichte. Dieser zunächst negative Begriff wurde um 1900 aufgewertet und für die Wohnkultur, vor allem Möbel, und die Kleidermode in der Zeit zwischen 1815 und 1848 verwendet. Man verbindet damit Beschaulichkeit, Ehrfurcht vor der gegebenen Ordnung, ja konservatives Bürgertum. In der Architektur ist der Begriff Biedermeier kaum gebräuchlich. Dass Heiden den Namen Biedermeier-Dorf erhalten hat, hängt vor allem mit seinem Wiederaufbau in dieser Zeit zusammen.

Industrialisierung und Arbeitskämpfe

Das ist die eine Seite, auf der anderen Seite war die Zeit des Biedermeiers jene der Industrialisierung mit den damit verbundenen Arbeitskämpfen – 1848 erscheint das Manifest der Kommunistischen Partei von Marx und Engels. Die Ostschweiz und vor allem Ausserrhoden mit seiner Weberei und Stickerei gleicht bereits im 18. Jahrhundert einer einzigen Fabrik. Das Leben der Weber und Sticker war weit weniger biedermeierlich-beschaulich als geprägt von 12- bis 14-stündigen Arbeitstagen.

Text: Stefan Sonderegger,
Heiden

Begegnung mit der «neuen» Biedermeier-Zeit

Zwischen Rokoko und Romantik, in den Jahren 1815–1848, schreibt die kurze Epoche des Biedermeiers eine grosse Zeitgeschichte. Auch das Dorf Heiden im Appenzellerland über dem Bodensee lebt ganz im Stil dieser Epoche. 1838 fällt das Dorf Heiden einem verheerenden Dorfbrand zum Opfer und wird in der typischen Architektur der Biedermeier-Zeit, in klassizistischer Bauweise, in kurzer Zeit neu aufgebaut. Aus dieser Zeit geblieben ist der architektonische, in Europa einmalige klassizistische Dorfkern von Heiden.

Die Menschen aber haben sich gewandelt und den wechselnden Lebensgewohnheiten angepasst. Trotzdem entstand der Wunsch – man erinnerte sich an den Dorf-

brand – das in seiner Bauweise einzigartige Biedermeier-Dorf Heiden wieder mit Biedermeier-Menschen zu beleben. 1988 wurde, in Erinnerung an den Dorfbrand vor 150 Jahren, mit dem 1. Biedermeier-Fest Heiden dieser Wunsch Wirklichkeit. Ein kleines, aber eindruckliches Fest, mit einer Ausstrahlung, die Jahre später eine Vision entstehen liess, nämlich in regelmässigen Zeitabständen ein Biedermeier-Fest Heiden durchzuführen. Aus der Vision ist 1996 der «Verein Biedermeier-Fest Heiden» mit heute mehr als 250 Mitgliedern, entstanden. Das Ziel des Vereins Biedermeier-Fest Heiden ist es, alle vier Jahre in Heiden ein Biedermeier-Fest durchzuführen. Ein Zyklus,

der 1998 mit der Durchführung des 2. Biedermeier-Fest Heiden 1998 eingeleitet wurde und dank einem ausgewogenen Festprogramm mit vielen Höhepunkten weit über die Kantonsgrenzen Beachtung fand und Bewunderung auslöste.

Die Fortsetzung der Vision 1996 fand vom 6. bis 8. September 2002 mit dem 3. Biedermeier-Fest Heiden 2002 seinen vorläufigen Höhepunkt mit einem glanzvollen Fest und dem Umzug 350 Jahre Heiden, an dem sich neben internationalen Gruppen gegen 300 Biedermeier-Damen, -Herren und -Kinder beteiligten.

Gründe genug also, um sich das Festdatum 1. bis 3. September 2006 bereits heute schon zu reservieren.

Text: Alex Rohner, Heiden



Reminiszenzen zum 1. Biedermeier-Fest Heiden 1988

1838–1988 – 150 Jahre Biedermeier-Dorf Heiden



Verein Biedermeier-Fest Heiden

150 Jahre nach dem Dorfbrand erinnert sich Heiden an die Biedermeier-Zeit

1988

1. Biedermeier-Fest Heiden zur Erinnerung an den Dorfbrand 1838

Mit einem Erinnerungstag mit Festumzug erinnerte am 27. August 1988 eine Biedermeier-Gruppe aus Heiden an den Dorfbrand 1838 während der Biedermeierzeit (1815–1848).



tätiges Biedermeier-Fest, endend mit einem prachtvollen Umzug.

Das Fest-OK 1998

- Alex Rohner, Präsident
- Christian Schlumpf, Strategie
- Marcel Keller, Finanzen
- Stefan Sonderegger, Kultur
- Heiri Heller, Bau
- Andreas Rechsteiner, Markt
- Paul Girsberger, Verpflegung
- René Schläpfer, Verkehr und Sicherheit
- Roger Sonderegger, Marketing

1996

Gründung des Verein Biedermeier-Fest Heiden

Im Wissen um das historische Ereignis des Dorfbrandes gründeten Vertreter aus einigen Dorfvereinen von Heiden 1996 den Verein Biedermeier-Fest Heiden, um im Jahre 1998 unter dessen Patronat ein grosses Dorffest durchzuführen.



Das Fest endete infolge des ausgesprochen schlechten Wetters und vielleicht auch beeinflusst durch einige organisatorische Mängel mit einem finanziellen Defizit, aber trotzdem mit bleibenden Erinnerungen.

Der erste Vorstand

- Alex Rohner, Präsident
- Christian Schlumpf, 1. Beisitzer
- Nicola Raduner, Aktuarin
- Erika Isoz, Kassierin

Die Vereinsstatuten legen fest, im Zyklus von 4 Jahren ein Biedermeier-Fest Heiden durchzuführen, um einen Beitrag zur Erhöhung der Attraktivität des Wohn-, Arbeits- und Lebensraums Heiden und Umgebung zu leisten und um dem Appenzeller Vorderland zu noch mehr touristischer Beachtung zu verhelfen.



1998–2001

Heiden etabliert sich als weltweit einzigartiges Biedermeier-Dorf

Heiden, ab Mitte des 19. Jahrhunderts weltbekannter Klimakurort, findet durch die Aktivitäten des Vereins Biedermeier-Fest Heiden wieder zusehends und weit über die Kantons- und Landesgrenzen hinaus Beachtung und Anerkennung als einzigartiges Bieder-

1998

2. Biedermeier-Fest Heiden 1998

Vom 4.–6. September feierten die Dorfvereine von Heiden unter dem Patronat und der Organisation des OK 2. Biedermeier-Fest Heiden ein imposantes und weit herum Beachtung findendes drei-



Impressionen

meier-Dorf im Appenzellerland über dem Bodensee.

Mit regen Aktivitäten gelingt es dem Verein, eine überdurchschnittliche Beachtung in den Medien zu finden.

Nicht nur lokale Zeitungen und nationale Zeitschriften, sondern auch Rundfunk- und Fernsehanstalten aus der Schweiz und Deutschland berichten immer wieder über die Auftritte des Vereins.



Verein Biedermeier-Fest Heiden

150 Jahre nach dem Dorfbrand erinnert sich Heiden an die Biedermeier-Zeit



Traditionelle
«Rosa»-Apéro's



TV-Sendung «Chum und Lueg».
Direktübertragung des Schweizer Fernsehens aus Heiden.

«chum und lueg»

Zu den bereits traditionellen Vereinsaktivitäten zählen der RHB-Bahnhof-Apéro zum Saisonauftakt/Saisonschluss der Dampfzugfahrten mit Rosa sowie der Weihnachts-Apéro im Hotel Heiden.

2001

Konstitutionierung OK 3. Biedermeier-Fest Heiden 2002

An der Vereinshauptversammlung vom Mittwoch, 28. März 2001, wird das neue OK vorgestellt.

Der Vereinsvorstand ab 2001

Alex Rohner, Präsident
Christian Schlumpf, 1. Beisitzer
Evelyne Kobelt, Kassierin
Barbara Lips, Aktuarin

Neu im Vereinsvorstand nehmen Einsitz

Evelyne Kobelt, Kassierin,
anstelle Erika Isoz
Barbara Lips, Aktuarin,
anstelle Nicola Raduner

OK 3. Biedermeier-Fest Heiden 2002

Alex Rohner, Präsident
Christian Schlumpf, Marketing,
Öffentlichkeitsarbeit und
Sponsoring
Marcel Keller, Finanzen
Stefan Sonderegger, Kultur und
Unterhaltung
Heiri Heller, Bau
Jeannette Huwyler, Markt
Mario Sonderegger, Festwirtschaft
Christof Schwinger, Verkehr und
Sicherheit

Kantonale Anerkennung für den Verein Biedermeier-Fest Heiden

Am 19. August 2001 – ein strahlender Sommertag – entsendet der Kanton Appenzell Ausserrhoden den Verein Biedermeier-Fest Heiden als Kantonsdelegation an den Festumzug «Basel 500 Joor bi dr Schwyz», mit Beteiligung aller Schweizer Kantone. Der Umzug mit rund 5'500 Teilnehmern und

Verein Biedermeier-Fest Heiden

150 Jahre nach dem Dorfbrand erinnert sich Heiden an die Biedermeier-Zeit

mehr als 500'000 Zuschauern wird vom Schweizer Fernsehen live übertragen.

2002

3. Biedermeier-Fest Heiden 2002

Vom 6. bis 8. September 2002, findet das 3. Biedermeier-Fest Heiden, erstmals unter Beteiligung internationaler Festumzugs-Gruppierungen aus der Schweiz, Österreich (Bezau) und Deutschland (Offenburg und Meersburg) statt. Gleichzeitig feiert Heiden das Jubiläum 350 Jahre Grundsteinlegung der Kirche Heiden (1652–2002) mit einem Jahresprogramm an Kultur- und Familien-Aktivitäten.



Basel «500 Joorh»



Das OK 350 Jahre

Josua Bötschi, Gemeindepräsident, Präsident
Ernst Graf, Kirche
Stefan Sonderegger, Kultur
Jeannette Huwyler, Gemeinderätin
Christian Schlumpf, Öffentlichkeitsarbeit

Ins Festjahr 2002 fällt auch das historische Ereignis 1852-2002 – 150 Jahre Währungsunion der Schweizerischen Eidgenossenschaft und die Einführung der Euro-Währung.

Werbetouren

Mit Werbetouren am Nostalgemarkt Altstätten und dem Besuch in Lindau wirbt der Verein für das 3. Biedermeier-Fest Heiden 2002.



Historischer Festumzug 19. August 2001 «s'Fescht vo Basel 500 Joor bi dr Schwyz», gezeichnet von Cornelia Ziegler.

St. Gallen nach SG

Appenzell Ausserrhoden · Appenzell Innerrhoden · St. Gallen

Biedermeier am Nostalgemarkt Altstätten.



Verein Biedermeier-Fest Heiden

150 Jahre nach dem Dorfbrand erinnert sich Heiden an die Biedermeier-Zeit



Impressionen
Lindau

Grosserfolg

Dank Traumwetter und einer tadellosen Festorganisation wird das 3. Biedermeier-Fest Heiden 2002 mit mehr als 10'000 Festbesuchern am sonntäglichen Festumzug und mehr als 1'000 Kirchturmbesuchern zum Grosserfolg. Auch die finanzielle Festbilanz zeigt sich von einer ausserordentlich erfreulichen Seite.

2006

4. Biedermeier-Fest Heiden 2006

Die Durchführung des 4. Biedermeier-Fest Heiden 2006 ist mit dem Festdatum 1. bis 3. September 2006 festgelegt.

2010

5. Biedermeier-Fest Heiden 2010

170 Jahre nach dem Neuaufbau des 1838 durch den Dorfbrand völlig zerstörten Dorf Heiden (1840 im Dorfkern mit rund 58 Häusern neu aufgebaut), findet das 5. Biedermeier-Fest Heiden 2010 vom 3. bis 5. September 2010 statt.



OK 3. Biedermeier-Fest Heiden 2002, Alex Rohner, Stefan Sonderegger, Jeannette Huwlyer, Marcel Keller, Christof Schwinger, Heiri Heller, Mario Sonderegger und Christian Schlumpf.

Reminiszenzen zum 2. Biedermeier-Fest Heiden 1998



Reminiszenzen zum 2. Biedermeier-Fest Heiden 1998



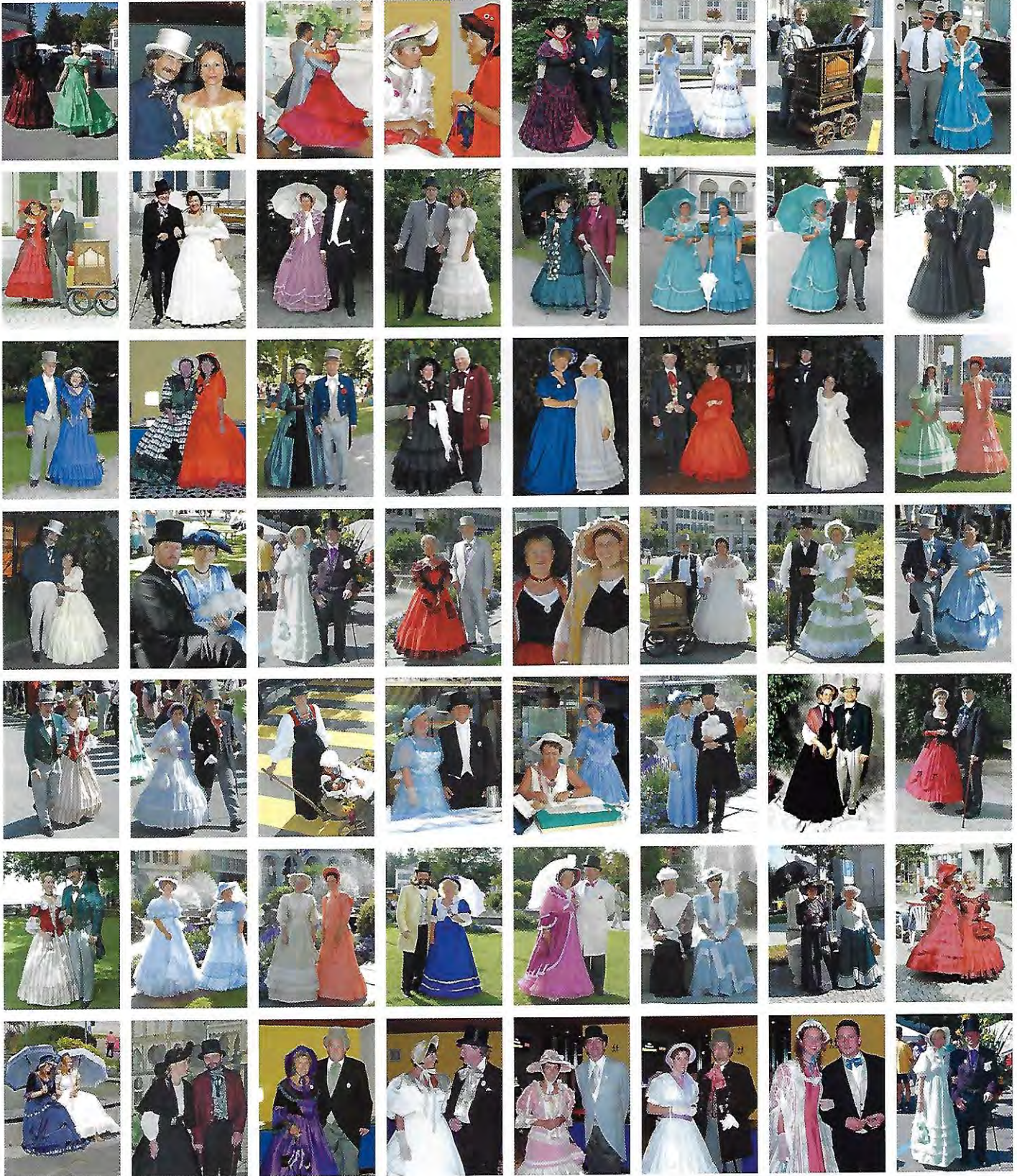
Reminiszenzen zum 3. Biedermeier-Fest Heiden 2002 Biedermeier-Nachwuchs



Reminiszenzen zum 3. Biedermeier-Fest Heiden 2002 Porträt



Reminiszenzen zum 3. Biedermeier-Fest Heiden 2002 Porträt



Reminiszenzen zum 3. Biedermeier-Fest Heiden 2002 Porträt



Impressionen



Reminiszenzen zum 3. Biedermeier-Fest Heiden 2002 Porträt



Reminiszenzen zum 3. Biedermeier-Fest Heiden 2002 Festumzug 350 Jahre Heiden



Reminiszenzen zum 3. Biedermeier-Fest Heiden 2002 Festumzug 350 Jahre Heiden



Sportbrillen und Kontaktlinsen

www.schwarz-optik.ch



SCHWARZ OPTIK

Rosentalstrasse 8a, 9410 Heiden
071 890 01 11, www.schwarz-optik.ch

WIDLER
STOFFE • MERCERIE

Neuanfertigungen / Änderungen
Doris Curiger-Widler
Badstrasse 2, 9410 Heiden
Tel. 071 891 23 45

Biedermeier-Kleider-Miete
Rosmarie Graf
Blumenweg 6, 9410 Heiden
Tel. 071 891 23 12

EWH
Kompetenz vor Ort

Unser Sortiment von A bis Z



Bügel-Shop
Elektrogeräte-Shop
Kaffee-Shop
Telematik-Shop
Körperpflege-/
Wellness-Shop

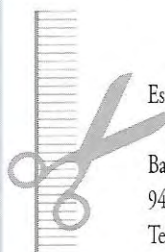
Kirchplatz 1
9410 Heiden
Tel. 071 898 89 42



**Mode für Sie
und Ihn. Pfiffige
Kleinkindermode.**

Boutique Leone
Poststrasse 24, 9410 Heiden
Tel. 071 891 63 19

Salon Coiffeur



Esther Ingold-Künzler

Bahnhofstrasse 25
9410 Heiden
Tel. 071 891 17 81

APOTHEKE FREY



Poststrasse 22B
9410 Heiden
Tel. 071 898 89 50
Fax 071 898 89 51

Physiotherapie
Massage
Lymphdrainage
Schwimmkurse
Fusspflege
Sauna
Spinnings

Neu!
ab Spätsommer 03
mit 35° Aussenbad.



HEILBAD
UNTERRECHINGEN
9410 HEIDEN
Tel. 071 891 21 91

www.heilbad.ch

www.heilbad.ch

Blumenschmuck
Hochzeitsschmuck
Dekorationen
Trauerfloristik
Gartenpflege
Gartengestaltung

Barbara & Robert Dietz
9410 Heiden

Tel. 071 891 12 19
Fax 071 891 15 67

blumendietz@freesurf.ch

BLUMEN DIETZ



Seit 30 Jahren
Ihr Fachgeschäft für
Radio-TV-HiFi-Antennen

expert

Buschor + Dahinden

9410 Heiden - Werdstrasse 8
Telephon 071/891 35 45

Vermietung von Festhallen und Partyzelten

- ✦ Bühne ✦ Boden + Teppiche
- ✦ Bestuhlung ✦ Heizung
- ✦ Beleuchtung ✦ WC-Wagen

KOMOS
Festzeltvermietung

Postadresse: KOMOS AG, 9056 Gais
Lager: Gübsenstr. 85, 9015 St.Gallen
Tel. 071 793 17 88 · Fax 071 793 13 22
www.komos.ch · info@komos.ch



Papeterie
Geschenkartikel
Spielwaren
Herzen
Einrahmungen

Papeterie Inauen

Martina & Max Inauen

Poststrasse 14 · 9410 Heiden
Tel. 071 8914192 · Fax 071 8914171

Biedermeier-Spezialitäten
für Ihre Gesundheit:

Gesundheit braucht Beratung

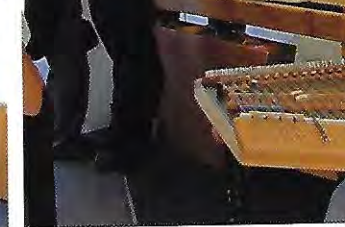
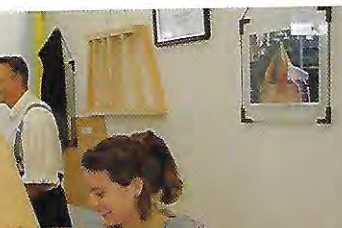
DORF
Drogerie
GESUNDHEIT
SCHÖNHEIT
BOHL

POSTSTRASSE 16 · 9410 HEIDEN
TEL. 071 891 48 44 · FAX 071 891 48 43

Reminiszenzen zum 3. Biedermeier-Fest Heiden 2002 Biedermeier-Markt



Reminiszenzen zum 3. Biedermeier-Fest Heiden 2002 Biedermeier-Markt



Reminiszenzen zum 3. Biedermeier-Fest Heiden 2002 Biedermeier-Markt



Appenzellerland über dem Bodensee.

RUND FAHRT

Erlebnistour

Mit 2 Bergbahnen, Postauto und Schiff.

Auskünfte und Prospekte
RHB-Bahnhof Heiden
Tel. 071 891 18 52



Alles über die RHB und RhW
unter www.ar-bergbahnen.ch

Ihr Zweitwagen mit Chauffeur

PostAuto Regionalzentrum
St.Gallen-Appenzell
St.Leonhardstrasse 20
9001 St.Gallen
Telefon 071 228 44 44
www.postauto.ch



Das Nostalgie-Erlebnis

Gönnen Sie sich eine unvergessliche Dampfzugfahrt auf dem Schienennetz der RHB Rorschach-Heiden-Bergbahn.

Auskünfte und Prospekte
RHB-Bahnhof Heiden
Tel. 071 891 18 52
www.ar-bergbahnen.ch



HEIDEN

Herzlich willkommen im Biedermeierdorf Heiden

Tourist Information Heiden
Bahnhofstrasse 2, 9410 Heiden
Tel. 071 898 33 01
Fax 071 898 33 09
www.heiden.ch
heiden@appenzell.ch



Henry-Dunant-Museum Heiden

Auskünfte, Anmeldungen, Führungen
Asylstrasse 2, 9410 Heiden
Tel. 071 891 44 04
www.dunant-museum.ch
info@dunant-museum.ch

schmid automobile heiden ag

Bahnhofstrasse 9, 9410 Heiden
Tel. 071 891 35 35

offizielle FIAT-Vertretung

Neuwagen / Occasionen / **Mietwagen**
Benzin- und Dieseltankstelle

Testen Sie unsere Dienstleistungen.

Ihr Immobilienspezialist in der Region!

- Vermittlungen
- Verwaltungen
- Schätzungen



Heller AG
Immo-Service
Tiefenau 6
9410 Heiden
Tel. 071 891 28 28
Fax. 071 891 50 41



Bach Heiden AG
Postfach, 9427 Wolfhalden
Tel. 071 898 82 30
www.bach-heiden.ch

Bach Heiden AG

Festbroschen-Set 1998 und 2002 (3er Set)



Festbroschen-Set 1998
zum Setpreis von CHF 20.-
Vereinsmitglieder CHF 10.-

Festbroschen-Set 2002
zum Setpreis von CHF 20.-
Vereinsmitglieder CHF 10.-

Erhältlich bei
Tourist Information Heiden.

breu metall

heiden

breu metall
unterrechstein 328
9410 heiden
telefon 071 891 22 80

ihr partner für
creative
lösungen in metall

www.breumetall.ch



UBS AG
Kirchplatz 4
9410 Heiden

Tel. 071-898 69 69
Fax 071-898 69 60

Gesundheitstourismus in Heiden hat Tradition



Aufstieg Heidens als Kurort

In die Jahre nach dem verheerenden Dorfbrand (1838) fällt der Aufstieg Heidens zum Kurort. Bereits 1850 existierte in Heiden ein stark differenziertes Gesundheitswesen. Dem Kurgast wurden nebst Kuhmolke jetzt auch Ziegenmolke offeriert, je nach Krankheitsbild des Patienten mit Kräutern angereichert sowie Eselsmilch, Kräutersäfte und Mineralwasser. Schliesslich empfahl man auch das Spezialzimmer, welches via Lüftung direkt mit dem Kuhstall verbunden war, da die Kuhstallluft eine reinigende Wirkung für die Lunge haben soll.

Dr. Albrecht von Graefe

Den eigentlichen Durchbruch als damals weltbekannter Kurort erzielte Heiden, als der bekannte Berliner Pionier der Augenheilkunde Dr. med. Albrecht von Graefe (ihm gelang als erstem Arzt die Operation des Grünen Stars) 1851 erkannte, dass die Heilung von Augenkrankheiten «in der straubfreien Luft von Heiden, unterstützt durch das saftige Wiesengrün» überraschend gut gelang und seine Berliner Praxis jeweils jährlich während einigen Wochen nach Heiden verlegte.



Dr. med. Heinrich Frenkel

Ab 1885 begann mit dem Schweizer Neurologen Dr. med. Heinrich Frenkel eine andere ärztliche Kapazität in Heiden zu wirken. Dr. med. Frenkel gilt als der Begründer der modernen medizinischen Rehabilitation.

Henry Dunant

Auch der kranke und in Vergessenheit geratene Henry Dunant (Gründer des Roten Kreuzes und erster Friedensnobelpreisträger im Jahre 1901) setzte seine Hoffnungen auf den in wohlhabenden Kreisen gelobten Luft- und Molkenkurort Heiden. Er fuhr 1887 ins Appenzellerland über dem Bodensee, wo er bis zu seinem Tode im Jahre 1910, als Dauerpensionär im Bezirkskrankenhaus Heiden lebte.



Tradition bis heute

Auch heute noch sind die Spitäler, Kurhäuser, Pflege- und Altersheime, Heilbäder sowie Ärztinnen und Ärzte der Schulmedizin und der Naturheilkunde in Heiden und im Appenzellerland über dem Bodensee namhafte Leistungserbringer. Im Sinne dieser langjährigen Tradition werden Patientinnen und Patienten aus dem In- und Ausland betreut.

Klinik Am Rosenberg

Die Klinik Am Rosenberg, Heiden, behandelt als Privatklinik jährlich mehr als 2'400 stationäre Patientinnen und Patienten, davon sind 89% ausserkantonaler Herkunft. Der Behandlungs-Schwerpunkt liegt in der:

- Orthopädischen Chirurgie (eingeschlossen die Spezialgebiete Wirbelsäulen-, Hand- und Mikrochirurgie und Sportmedizin),
- Venenchirurgie,
- Schmerztherapie,
- Plastische und Wiederherstellungs-Chirurgie
- Rheumatologie.

Für die Behandlungen der Patientinnen und Patienten stehen den 22 Belegärztinnen und Belegärzten fachkundiges Personal und modernste Infrastruktur (5 Operationssäle und 46 Zimmer mit max. 70 Betten) zur Verfügung.

Ruhe und gepflegte Gastlichkeit

Mit zum Wohlbefinden und Genesungsprozess der Patientinnen und Patienten trägt die klinik-eigene, gepflegte Gastronomie, die einzigartige Aussichtslage mit Fernsicht weit über den Bodensee, eine öffentliche Cafeteria mit herrlicher Gartenterrasse und die rundum intakte Natur bei.

HEIDEN

Appenzellerland.
Vom Bodensee bis zum Säntis.

hirslanden
Klinik Am Rosenberg

Hasenbühlstrasse 11
9410 Heiden
T 071 898 52 52
klinik-amrosenberg@hirslanden.ch
www.hirslanden.ch